

Leiter sind zufrieden

Halbzeit bei der
67. Herbstmesse

DORNBIRN Noch bis Sonntag, den 13. September, hat die 67. Herbstmesse in Dornbirn ihre Tore für die Besucher geöffnet. Gezeigt werden Produkte und Dienstleistungen von über 500 Ausstellern in sieben Themenbereichen sowie zahlreiche Schwerpunkte und ein Unterhaltungsprogramm für die ganze Familie.

Nach den ersten beiden Messetagen zog die Geschäftsleitung eine erste Zwischenbilanz. Als Publikumsmagnete entpuppten sich die Schwerpunkte «Von der Blüte zum Honig», der die Besucher umfassend über Bienen und deren Bedeutung für unsere Landschaft informiert sowie die «kunst.hand.werk-Strasse», in der 14 ausgewählte Aussteller handgemachte und einzigartige Kunstwerke präsentieren. Über volle Plätze freute sich bisher auch die Hypo-Modeschau, die heuer erstmals von der Firma Nouba Events organisiert wurde. Unter dem Motto «Blockbuster Fashion» stellen internationale Models viermal täglich die neusten Modetrends vor.

Alle Freunde von einzigartigen Oldtimern werden auch am Sonntag vor dem Eingang der Halle 12a fündig. Der Feuerwehr-Oldtimer-Verein Hard präsentiert vier Raritäten aus vergangener Zeit. Der Höhepunkt ist ein Fahrzeug aus dem Jahr 1941, das das erste motorisierte Feuerwehrauto in Tirol und Vorarlberg war. Der Verein widmet sich seit zehn Jahren der Erhaltung dieser Schätze und besitzt insgesamt zehn betagte Feuerwehrautos, die allesamt fahrtauglich sind und auch für private Feiern gemietet werden können.

(Anzeige)

Mehr Informationen im Internet auf <http://herbstmesse.messedornbirn.at>

«Abwesenheit der anderen»

Selbsttötung Anlässlich des von der Weltgesundheitsorganisation ins Leben gerufenen Welttags der Suizidprävention lud das Bildungshaus Gutenberg in Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste zum Vortrag mit Reinhard Haller.

VON MARLEN FRICK-EBERLE

Reinhard Haller ist Psychiater und Neurologe, Chefarzt einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Klinik, gefragter Gerichtspsychiater sowie Bestsellerautor; auch in unserem Land ein geschätzter Referent, der mit seinen spannenden Vorträgen stets ein grosses Publikum anzieht. «Selbst für uns Fachleute ist der Suizid ein schwieriges Thema, darüber zu sprechen erfordert Fingerspitzengefühl, da diese Todesart für Betroffene und Hinterbliebene eine extrem belastende Tragödie, einhergehend mit Schuldgefühlen, darstellt», sagte der Referent am Donnerstag, den 10. September, dem Welttag der Suizidprävention.

Vernichtung des eigenen Lebens

Der Vortrag gliederte sich in Abschnitte wie: Fakten und Zahlen, Indikatoren zur Beurteilung der Ernsthaftigkeit eines Versuchs, Risikogruppen, Einengung und Vereinsamung, Suizidformen, Umgang mit Suizidalität.

Suizid ist die zehnthäufigste Todesursache, betroffen sind Menschen aller Altersgruppen. Weltweit sterben jede Sekunde zwei Menschen durch die eigene Hand. In Mitteleuropa kommen mehr Menschen durch Suizid als im Strassenverkehr ums Leben. In guten Zeiten gibt es mehr Suizide als in schlechten, wenn die Menschen ums Überleben kämpfen müssen. Während bei alten Menschen die Vereinsamung Grund zur Selbsttötung ist, sind junge durch



Referierte diese Woche in Balzers über das heikle Thema Suizid: Reinhard Haller. (Foto: Nils Vollmar)

Existenzangst, Depression und Suizidversuche als Hilfeschrei sowie tiefe Kränkungen suizidgefährdet. Auch schwerer Liebeskummer sowie angekündigter Selbstmord muss ernst genommen werden, 80 Prozent der Suizide werden angekündigt. Es stelle sich die Frage, ob über Suizide in den Medien ausführlich berichtet werden sollte, da erwiesenermassen die Gefahr der Nachahmung sehr gross sei. Interessant auch, wie Staaten und Religionen mit diesem Thema sehr unterschiedlich umgehen. Obwohl die Depression eine

«weibliche» Krankheit ist, sind Männer eher bereit Suizid zu begehen. Haller zeigte Depression als häufigste Ursache, aber auch Alkohol-, Drogen- und Medikamente-Abhängigkeit, Alter und Vereinsamung, körperlich Schwerkranken, Wiederholungstäter und Frauen als Mitnahme-Selbstmörderinnen sowie Patienten mit psychischen Störungen als Risikogruppen auf. Menschen, die sich isolieren, Aggressionen gegen sich selbst richten, Suizid- und Todesfantasien entwickeln sind höchst gefährdet. Haller zeigte auch die verschiedenen Sui-

zidformen auf. Der abschliessende Teil des Referates beschäftigte sich mit dem Umgang mit Suizidalität. Es gelte, die Person taktvoll anzusprechen, sich in sie hineinzusetzen und behutsam zu begleiten. Beziehung und Hilfe anbieten, sich dabei aber nicht selbst anstecken zu lassen. Zukunftsplanung in realistischen kleinen Schritten angehen. Den Abschluss des interessanten Referates bildete ein vielleicht doch etwas gewagtes Zitat von Paul Valéry: «Selbstmord ist immer die Abwesenheit der anderen.»

LESERMEINUNGEN

Glaube

Vor 14 Jahren

Vor genau 14 Jahren haben die Zwillingstürme in New York über 2000 Menschen getötet. Kurz darauf trafen sich in Prag Staatsmänner (B. Clinton, R. Weizsäcker, S. Perez, Wacław Havel) mit Leitern von fünf Religionen (Christen, Hinduisten, Juden, Moslems, Zen-Buddhisten). Havel, sagte zum Abschluss: «Der 11. September hat uns drastisch gezeigt, wie schnell das Böse globalisiert wird. Die Zeit ist reif, dass sich im Interesse der Globalisierung des Guten die Kräfte aller zusammenschliessen, die sich für die Zukunft der Menschheit und des Planeten Erde verantwortlich fühlen. Staatsmänner und Personen des öffentlichen Lebens können ihre Verantwortung für Frieden, Achtung der Menschenrechte und des allgemeinen Wohlergehens nicht voll wahrnehmen, wenn sie sich den geistigen Wurzeln ihrer Kulturen und ihres Glaubens entfremden. Eine demütige Offenheit gegenüber allem, was unseren Wurzeln entspringt, ... ist unserer tiefen Überzeugung nach einer der wichtigsten Schlüssel zur Heilung dieser kranken Welt.» Diesen Schlüssel haben zu viele verloren!

Der Rabbiner Friedlander fügte hinzu: «Die Wissenschaft und die Diplomatie lassen uns auf Krücken gehen. Die Menschenwürde und die humane Verantwortlichkeit erlahmen und die Welt ist vergiftet. Aber es bleibt der Weg des gemeinsamen Gebetes». Gehen wir ihn? Schon zum Abschluss des interreligiösen Friedensgipfels in Assisi (24. Januar 2002) haben Delegierte von 12 Weltreligionen und 31 christlichen Denominationen erklärt: «Wir verpflichten uns, unsere feste Überzeugung laut zu verkünden, dass Gewalt und Terrorismus echtem religiösem Geist widersprechen. Wir verurteilen jeden Rückgriff auf Gewalt und Krieg im Namen Gottes», denn: Friede in Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ist die einzige Strasse in eine Zukunft der

Hoffnung. Gott dankt allen, die sie gehen und sich seiner Kinder auf der Flucht erbarmen (Mt. 25,31 ff).

Sr. Alma Pia, ASC,
Kloster St. Elisabeth, Schaan

Die Entrückung der Christen – «Vaterunser» sehr aktuell

Das nächste wichtige Ereignis seit Pfingsten, wird die bevorstehende Entrückung der gläubigen Christen sein. Zeichen am Himmel werden die Entrückung ankündigen. In den Jahren 2014 und 2015 gab es viele Zeichen. Wenn die Entrückung nicht jetzt an dem jüdischen Neujahr «Rosh-ha-shana», dem Posaunenfest stattgefunden hat, dann steht das Ereignis kurz davor. Wie zum Beispiel in 1. Thessalonicher 4, 16-18 beschrieben wird: «Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen, danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten!» Das ist eine riesige Ermutigung. Aber Jesus Christus steht auch denen bei, die zurückgeblieben sind. Zwar wird eine schwere Zeit, die der Prophet Daniel vorausgesagt hat, die sogenannte Trübsal-Zeit anbrechen. Der Antichrist, auf Hebräisch Imitator von Christus, wird grosse Zeichen und Wunder tun und sogar Frieden verkünden. Es ist aber wichtig, sich von ihm nicht täuschen zu lassen und den RFID - Chip an Hand oder Stirn nicht implantieren zu lassen. Auch wenn es bedeuten würde, nicht mehr kaufen oder verkaufen zu können. Das «Vaterunser»-Gebet kommt da zum Tragen, wenn es heisst: «Unser tägliches Brot gib uns heute.» Gott Vater im Himmel wird

uns in der Trübsal versorgen. Auch heisst es weiter: «Erlöse uns vom Bösen». In Jesus Christus haben wir Erlösung. In ihm sind wir versiegelt, auch der Tod kann uns nicht von Gott trennen, falls es zu einer Christenverfolgung kommen würde. Diese schwere Zeit wird rund sieben Jahre dauern. Danach wird Jesus mit seinen Gläubigen in Jerusalem eintreffen, wie er seinen Jüngern, durch die Engel in der Apostelgeschichte 1, verheissen hat: «Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.» Jesus Christus wird dem Krieg zu Armageddon ein Ende bereiten und er wird das wirkliche 1000-jährige Friedensreich aufrichten. Das «Vaterunser» wird zum Höhepunkt und zum Abschluss kommen, wenn es heisst: «Denn dein ist das Reich und die Kraft in Herrlichkeit, in Ewigkeit. AMEN» So sei es. So ist es! Halleluja, Gott liebt unser Land Fürstentum Liechtenstein. Das Land wird ein Licht für Europa werden und Jesus Christus wird das Fundament und der Eckstein sein. Seid gesegnet mit SHALOM - Maranatha, der Herr kommt!

Yvonne Rhiner,
Veterangasse 4, Mauren

Steuergesetz

Unternehmensbesteuerung in Liechtenstein

Der Steuersatz beträgt bekanntlich 12,5 Prozent («Flat Rate») abzüglich 4 Prozent EK-Zinsabzug, etc. Dies kann in der Praxis zum Beispiel zu folgenden Fällen führen:

1.) Eine Bank realisiert einen Reingewinn von circa 95 Millionen Franken. Dank des EK Zinsabzuges etc. muss die Bank nur 5 Millionen Franken Steuern bezahlen. Also circa 5 Prozent.

2.) Ein Industriebetrieb realisiert einen Reingewinn von 40 Millionen

Franken. Dank des EK-Zinsabzuges etc. muss die Firma nur 1200 Franken (in Worten: Eintausendzweihundert Franken) Steuern bezahlen! Also circa 0,0 Prozent.

3.) Ein Industriebetrieb realisiert einen Reingewinn von 426 Millionen Franken. Dank des EK-Zinsabzuges darf die Firma nur circa 1700 Franken bezahlen! Die Firma kann an die Aktionäre eine Dividende von 385 Millionen Franken ausschütten. (steuerfrei!)

Diese Informationen musste ich der Presse entnehmen. Selbstverständlich fehlt jeder kritische Kommentar der Redaktionen. Der Reingewinn wird hochgejubelt, jedoch fehlt ein Kommentar zu den bezahlten, mickrigen Steuern! Leider. Welches Steuersystem! Ist dies eventuell ein Grund, dass Liechtenstein auf einer schwarzen Liste der EU aufscheint? Ich erlaube mir, auf die Webseite der EU-Kommission zu verweisen. Dort befinden sich interessante Informationen.

Pepi Schädler,
Gross-Steg 105, Triesenberg

WZW-Verfahren

Wer kontrolliert die Kontrolleure?

Der LKV und die landesansässigen Kassen haben schon heute sehr viele Kontrollkompetenzen und sollen in Zukunft sogar noch mehr Aufgaben übernehmen. Zur Frage, wer denn diese Kontrolleure kontrolliert zwei Beispiele: Einige Arztpraxen wurden jüngst einer unkorrekten Abrechnung bezichtigt und vom LKV zur Stellungnahme aufgefordert. Gut, dass den Ärzten jemand auf die Finger schaut, denkt man sich. Nachdem zum Beispiel ein beschuldigter Arzt, dem vorgeworfen wurde über 150 000 Franken fälschlich abgerechnet zu haben, den ersten Schock überwunden hatte, stellte sich schliesslich heraus, dass die 150 000 Franken bei einer Krankenkasse schlicht falsch verbucht wurden - leider kein Einzelfall! Für den Arzt

- leichtfertig der unkorrekten Abrechnung bezichtigt - wurde nach Feststellung seiner «Unschuld» nicht einmal ein Wort der Entschuldigung gefunden, wohl das Mindeste, was unter kultivierten Partnern zu erwarten wäre. Ebenfalls nicht gerade vertrauensbildend wirkt der LKV im Gebaren mit Entschädigung durch den Staat. Zur Information: Das Land hat so wohl mit dem LKV wie mit der Ärztekammer Leistungsvereinbarungen abgeschlossen, gemäss denen Leistungen, die die Verbände im öffentlichen Interesse übernehmen, über Pauschalbeträge abgelohnt werden, vom Staat also keine zusätzlichen Sitzungsgelder mehr entrichtet werden. Der Ärztekammer wurde der Beitrag bekanntlich inzwischen gestrichen - der LKV erhält indes weiterhin einen sechsstelligen Beitrag vom Land. Die Vertreter von Ärztekammer und LKV in den Kommissionen müssten demnach gemäss den (bisherigen) Leistungsvereinbarungen für ihre Kommissionsarbeit entlohnt werden - für die Ärzte konsequent umgesetzt, nicht aber für den LKV. Zumindest für die Honorare für die Ausarbeitung der Revision des Arzttarifs wurde auf Intervention der Ärztekammer dieser Missstand behoben. Zusätzlich bezogene Sitzungsgelder beziehungsweise Honorare an den LKV wurden mit anderen Ausgaben verrechnet und ausgeglichen. In beiden Fällen, die nur eine kleine Auswahl darstellen, muss festgehalten werden, dass nicht etwa eine Kontrollinstanz, sondern Leistungserbringer - auf Neudeutsch «Power-seller» - auf die Missstände hingewiesen haben. So viel zum Thema Kontrollinstanz (LKV) und angeblichen Abzockern (Ärzte).

Hansjörg Marxer, Bödastrasse 15/
Postfach 1021, Triesenberg

Renate Müssner,
Bachweg 11,
Nendeln